



als Individuum. Er glaubte sich selber schuldig am Leiden Christi. Er versenkte sich deshalb in das Leiden und versuchte, Schmerz und Pein der Passion nachzuerleben. Die Leidensstationen waren nicht mehr Unterpfand des Heilsgeschehens, sondern Mahnung an seine Sündhaftigkeit und Gegenstand seiner Andacht. Zwischen dem Bänderer Fastentuch von 1612 und den neu gefundenen Fa-

stentüchern vollzog sich dieser Wandel, das heisst im Laufe des 17. Jahrhunderts.¹²

In der barocken Frömmigkeit wurde die Einheit von Fastentuch und objektiver Heilstatsache zugunsten einer Einheit von Fastentuch und persönlichem Gebet aufgehoben. Das zentrale der drei neuen Fastentücher, jenes mit dem Vesperbild, ist nun in der Tat nichts anderes als das ins Bild gesetzte Gebet, wenn es in den Betrachtungen zu den Schmerzen Mariens heisst: «O heiligste Mutter meines Erlösers, mit kindlicher Teilnahme gedenke ich der bitteren Qual, die Dein zärtliches Mutterherz empfunden hat, als Du nach der Abnahme Deines geliebten Sohnes vom Kreuze seinen entseelten Leib auf Deinen mütterlichen Schoss nahmst, und ihn bei der Betrachtung seiner heiligen Wunden mit Tränen der zärtlichsten Liebe benetzttest. Durch Dein Leiden, das ich jetzt andächtig erwäge, und durch Deine unvergleichliche Geduld und Gottergebenheit bitte ich Dich, o meine liebevolle Fürsprecherin, erlebe mir bei Deinem Sohne die Gnade, dass ich mich von der allzeit gütigen und weisen

Abb. 5: Fastentuch aus Bendern, Liechtenstein «Heilsgeschichte» 1612 Vaduz, Landesmuseum